

18. Jan. 2016

von gast

in Terrorismus,
Zivilgesellschaft

**Kommentare
deaktiviert für
Lebenswelten
anerkennen!
Religion im
Unterricht und die
Prävention
salafistischer
Einstellungen**

Lebenswelten anerkennen! Religion im Unterricht und die Prävention salafistischer Einstellungen



Dies ist der 16. Artikel unseres Blogfokus „Salafismus in Deutschland“. Weitere Informationen gibt es [hier](#).

von Götz Nordbruch

„Darf ich als Muslim wählen?“, „Ist Augenbrauenzupfen halal?“, „Dürfen Musliminnen Halloween feiern?“ Antworten auf diese Fragen suchen junge Musliminnen und Muslime immer seltener bei ihren Eltern und Koranlehrern. Einfacher – und lebensweltnäher – ist die Suche bei „Sheikh Google“. Gerade hier dominieren allerdings oft salafistische Stimmen die Debatten und prägen somit das Religionsverständnis vieler Jugendlicher. Umso wichtiger ist es, religiöse Fragen auch im Unterricht aufzugreifen und damit alternative Foren für eine Auseinandersetzung mit Werten, Normen und Traditionen anzubieten. Dabei geht es nicht um „Religionsunterricht“, sondern um Gespräche über Themen, die Jugendliche im Alltag beschäftigen – und die für alle Jugendlichen unabhängig von Herkunft und Religionszugehörigkeit relevant sind. In der Präventionsarbeit haben sich verschiedene Ansätze bewährt, religiöse Themen in den Unterricht zu integrieren. Sie unterscheiden sich zum Teil deutlich in der Herangehensweise und Kontextualisierung. Außer in interreligiösen Zugängen werden religiöse Fragen auch in politisch-bildnerischen Ansätzen aufgegriffen.

Die Auseinandersetzung mit religiösen Interessen und Bedürfnissen spielt nicht allein im bekenntnisorientierten Unterricht in muslimischen Lerngruppen eine Rolle. Auch in religiös und kulturell heterogenen Klassen und unabhängig vom religiösen Fachunterricht und Alter bietet sich das Gespräch über religiöse Fragen und Perspektiven an, um Reflexionsprozesse über religiöse Lehren, Werte und Praktiken anzustoßen und damit rigiden und manichäischen religiösen Orientierungen vorzubeugen. Anders als im bekenntnisorientierten Religionsunterricht geht es hier nicht um die Vermittlung religiöser Inhalte. Vielmehr geht es um politische Bildung im weiteren Sinne: Es werden religiöse Fragen, die sich muslimischen Jugendlichen im Alltag stellen, die aber zugleich auch für nichtmuslimische Jugendliche relevant sind und sich mit allgemeinen gesellschaftlichen und politischen Themen verknüpfen lassen, aufgegriffen.

Im Folgenden werden drei Ansätze vorgestellt, die in den vergangenen Jahren entwickelt und erprobt wurden. Sie stehen exemplarisch für unterschiedliche Möglichkeiten, religiöse Themen jenseits des Religionsunterrichts anzusprechen.

„Maxime Wedding“ – Das Gemeinsame aufzeigen

Der Ansatz, der im **Projekt Maxime Wedding** des Violence Prevention Network verfolgt wurde, setzt auf interreligiöse und interkulturelle Zugänge zu religiösen Themen im Ethik- und Gemeinschaftsunterricht. Die

SOCIAL MEDIA



SUCHE

TWITTER FEED

Ahmad Mansour über Ziele und Herausforderungen der Deradikalisierungsarbeit
<https://t.co/brOKmKs6FR>
#Radikalisierung #Prävention #Salafismus

about 7 hours ago from Twitter Web Client

Götz Nordbruch über "Religion im Unterricht und die Prävention salafistischer Einstellungen"
<https://t.co/bt2CHoafnz> #Salafismus
18. Januar 2016, 8:46 from Twitter for Android

Today: Hakim Khatib on the #blasphemy laws in #Egypt and the case of Islam Al-Buhairi
<https://t.co/1EJ2c9PG0h>
15. Januar 2016, 8:19 from TweetDeck

TAGS

BELIEBT KOMMENTARE NEU

"Die Flüchtlinge", "die Rassisten" und "Wir" – zu den Ambivalenzen im aktuellen Flüchtlingsdiskurs

behandeln u.a. die Glaubensgrundlagen und religiösen Rituale der monotheistischen Religionen und machen „emphatisch das Gemeinsame und alle Menschen Verbindende“ sichtbar. Dabei werden explizit auch Konflikte

interreligiöse Verständigung auftreten. Gerade mit Blick auf Konflikte in Schulklassen oder Jugendgruppen, die sich an religiösen oder konfessionellen Unterschieden festmachen – und die durch den Israel-

es dieser Ansatz, die Normalität religiöser Vielfalt herauszustellen und konstruktive Umgangsformen mit religiösen Unterschieden aufzuzeigen.

Ufuq.de: „Wie wollen wir leben?“

Religiöse Fragen sind auch Ausgangspunkt der **Workshops**, die vom Berliner Verein ufuq.de in Schulen und Jugendeinrichtungen angeboten werden. Anlass sind dabei nicht selten bestehende Spannungen zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit, aber auch ein allgemeines Interesse am Islam und religiösen Alltag, das von Jugendlichen

Schüler bilden hier einen lebensweltbezogenen Einstieg in politisch-bildnerische Gespräche, bei denen das Verhältnis von Islam und Demokratie, Islam und Gewalt, innerislamische Vielfalt, aber auch Erfahrungen mit antimuslimischen Ressentiments und Alltagsrassismus im Mittelpunkt stehen. Gleichwohl geht es in den Workshops, die von jeweils zwei (in der Regel muslimischen) Teamern moderiert werden, nicht darum, theologische Antworten im Sinne eines vermeintlich „richtigen“ oder „guten“ Religionsverständnisses zu geben. Religiöse Fragen dienen vielmehr als

nicht religiöse Perspektiven (zum Beispiel zu den Themen Gerechtigkeit, Gleichheit oder Freiheit) sichtbar werden. Mit der **Leitfrage „Wie wollen wir leben?“** werden religiöse Themen in allgemein ethische und gesellschaftliche

Religionszugehörigkeit – von Bedeutung sind. Dabei kann es um demokratische Werte gehen oder um das Problem der Ausgrenzung und

und nicht religiöse Zugänge zu Werten, Glauben und Identität zu fördern und die Handlungskompetenzen im Umgang mit gesellschaftlichen Unterschieden zu stärken.

KIGA Berlin: „ZusammenDenken“

Wichtige Erfahrungen mit dem Umgang mit religiösen Themen wurden auch in Projekten der **Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus** (KIGA) für die Sekundarstufen I und II gesammelt. Hier bilden Erfahrungen von Musliminnen und Muslimen in Deutschland den Ausgangspunkt der inhaltlichen Arbeit. Trotz einer solchen Ausrichtung an „Klassenverbänden mit mehrheitlich muslimisch sozialisierten Jugendlichen“ betonen die Initiatoren die Relevanz auch für nichtmuslimische Schüler. So umfasst das Konzept der auf ein Jahr angelegten Seminarreihe für die Sekundarstufe I insgesamt fünf Module, die in jeweils vier bis fünf Seminaren behandelt werden. Die Module konzentrieren sich auf die Themen „Muslim-Sein in der deutschen Migrationsgesellschaft“, „Moscheebaukonflikte und antimuslimischer Rassismus“, „Mediale Darstellungen von Islam und Muslim/-innen“, „Jüdisches Leben und Antisemitismus heute“ und „Gerechtigkeit im Kontext von Geschlecht und sexueller Orientierung“. Um die Themen Identität, Zugehörigkeit und gesellschaftliche Vielfalt geht es auch in den Projekttagen, die für die Sekundarstufe II angeboten werden. Mit der Breite dieses Themenspektrums verbinden die Initiatoren das Ziel, die

Ich bin Paris! Ich bin Muslim! Ich bin Nato? Die offene Gesellschaft und ihre Feinde nach dem 13. November.

Hilfspaket für deutsche Medien – Annäherungen an unser Bild vom Pleite-Griechen

Der Dschihad der Auslandskämpfer: Ausdruck einer Subkultur

Terroristen oder Bürgerkriegsflüchtlinge? Was wir gegen diese Verwechslung tun müssen

KATEGORIEN

Außenpolitik (64)

Bürgerkriege (24)

Cyber Security (52)

Demokratisierung (14)

Drohnen (15)

Flüchtlinge (17)

Humanitäre Interventionen (15)

Innere Sicherheit (32)

Interviews (10)

Katastrophen (4)

Konferenz (29)

Militär (31)

Pandemien (2)

Podcast (7)

Popkultur (22)

Raketenabwehr (1)

Sanktionen (8)

Security Culture (27)

Sicherheits-Kommunikation (15)

Sicherheitskultur (237)

Sozialwissenschaft Online (71)

Stellenangebote (55)

Strategie (12)

Terrorismus (60)

Theorie (5)

Umwelt (1)

Auseinandersetzung zeichnet sich das Projekt vor allem auch durch die Einbindung von „Peer-educators“ und von externen Expertinnen und Experten aus. Ähnlich wie in anderen Peer-to-peer-Ansätzen wird auch hier auf eine erleichterte Ansprache der Schülerinnen und Schüler gesetzt, die sich in den Biografien und Erfahrungen der peers wiedererkennen und Anknüpfungspunkte entdecken können. Die Einladung von Expertinnen und Experten u.a. der Jungen Islam Konferenz oder des Mediendienstes Integration bietet darüberhinaus die Möglichkeit, konkrete Handlungsoptionen im Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt aufzuzeigen.

Ergänzend zu diesen unterrichtspraktischen Ansätzen wurden in den vergangenen Jahren Unterrichtsmaterialien entwickelt, die eine Auseinandersetzung mit präventionsrelevanten Themen erleichtern sollen ([Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg/ufuq.de 2014](#), [Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes 2014](#), [Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage 2014](#), [Bundeszentrale für politische Bildung 2012](#)). Auch hier wird die Breite des Themenspektrums sichtbar. Neben Fragen zum religiösen Selbstverständnis und zum Umgang mit religiösen Lehren und Traditionen werden zum Beispiel auch Geschlechterrollen und das Verhältnis von Islam und Demokratie bearbeitet. Gemeinsam ist diesen Materialien zumeist eine Ausrichtung an Jugendlichen ab 14 Jahren. Erfahrungen aus der Bildungsarbeit verweisen zugleich auf einen wachsenden Bedarf an Unterrichtsmaterialien für jüngere Altersgruppen, mit denen sich Reflexionen über religiöse Selbstverständnisse und Konflikte in pluralistischen Lerngruppen anregen lassen.

Hier werden die Überschneidungen deutlich, die sich zwischen präventiven Ansätzen zu religiös begründeten Extremismen und Ansätzen der Diversity-Pädagogik ergeben. Zielgruppe sind hier nicht vorrangig junge Musliminnen und Muslime oder Migrantinnen und Migranten, sondern alle Jugendliche unabhängig von Herkunft und Religionszugehörigkeit. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Dekonstruktion von demokratie- und freiheitsfeindlichen Einstellungen, sondern ein Empowerment von Jugendlichen im Umgang mit kulturellen und religiösen Unterschieden. Die Auseinandersetzung mit und Anerkennung von unterschiedlichen Formen von Religiosität spielt dabei ebenso eine Rolle wie die Wahrnehmung unterschiedlicher Identitätskonstruktionen und biographischer Erfahrungen.



Dr. Götz Nordbruch ist Islam- und Sozialwissenschaftler, Mitbegründer und Co-Geschäftsführer des Vereins ufuq.de. Nordbruch war als wissenschaftlicher Mitarbeiter am französischen Institut de recherches et d'études sur le monde arabe et musulman (Iremam) in Aix-en-Provence und am Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut – für internationale Schulbuchforschung in

Braunschweig tätig. Von 2008-2011 war er Assistenzprofessor am Center for Contemporary Middle East Studies der Süddänischen Universität Odense. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen Jugendkulturen zwischen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus, Mediennutzung von jungen Migrantinnen und Migranten sowie Prävention von islamistischen Einstellungen in schulischer und außerschulischer Bildungsarbeit.

Tags: [Bildung](#), [islam](#), [Prävention](#), [Salafismus](#), [Schule](#), [soziale Projekte](#)

Versicherheitlichung (22)

Visualisierung (6)

Whistleblowing (8)

WikiLeaks (17)

WMD (10)

Zivilgesellschaft (65)

BLOGROLL

[Arbeitskreis soziale Bewegungen](#)

[Augen geradaus](#)

[Dan Drezner](#)

[Dart-Throwing Chimp](#)

[David Campbell](#)

[de.hypotheses.org](#)

[Demokratieforschung Göttingen](#)

[Duck Of Minerva](#)

[Future and Politics](#)

[Hylaeon Flow](#)

[Internet und Politik](#)

[IR Blog](#)

[Just Security Blog](#)

[justsecurity.org](#)

[Killer Apps](#)

[Kings Of War](#)

[MPC Journal – Muslim Politics and Culture](#)

[netzpolitik.org](#)

[percepticon](#)

[shabka.org](#)

[Terrorismus in Deutschland](#)

[theorieblog.de](#)

[Verfassungsblog](#)

[Vom Bohren harter Bretter](#)

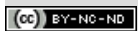
[whistleblower-net.de](#)

ARCHIV

Wähle den Monat

**« The Controversy of Blasphemy in Egypt
Über Ziele und Herausforderungen der Deradikalisierungsarbeit »**

Die Debatte ist geschlossen.



Dieses Werk bzw. Inhalt steht unter einer Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz.

Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter redaktion@sicherheitspolitik-blog.de erhalten

[Impressum & Datenschutz](#) |

